

Grußwort Karl-Josef Laumann



Vernetzung und Kooperation sind angesichts der Vielschichtigkeit der Suchtproblematik unverzichtbare Voraussetzungen und Bestandteile einer wirksamen und erfolgreichen Suchtbekämpfung. Verbesserungen in diesem Bereich sind deshalb auch ein zentrales Anliegen der Sucht- und Drogenpolitik des Landes.

Auf dem Problemfeld Sucht vollzieht sich ein ständiger Entwicklungs- und Änderungsprozess. Schon aus diesem Grunde dürfen wir uns nicht auf dem Erreichten „ausruhen“, sondern müssen uns neuen Herausforderungen stellen und gemeinsam nach Lösungen suchen, die den aktuellen Entwicklungen und Trends hinreichend Rechnung tragen. Der Erfolg dieser Bemühungen hängt nicht zuletzt von der engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit der verschiedenen Berufsgruppen, Institutionen und Verbände innerhalb des bestehenden differenzierten Hilfesystems ab.

Ich begrüße es sehr, dass mit dem nunmehr bereits zum fünften Mal stattfindenden Kooperationstag „Sucht und Drogen Nordrhein-Westfalen“ ein landesweites Diskussionsforum entstanden ist, von dem wichtige Impulse und Anregungen für Politik und Praxis im örtlichen Bereich wie auch auf Landesebene ausgehen.

Mit dem diesjährigen Themenschwerpunkt „Sucht und demographischer Wandel“ wendet sich der Kooperationstag einem Bereich zu, der Auswirkungen auf unser gesamtes Gesundheits- und Sozialwesen haben wird.

In Vorträgen, Workshops und Seminaren sollen die möglichen Auswirkungen der demographischen Veränderungen auf das Suchthilfesystem aus unter-

schiedlichen Blickwinkeln beleuchtet und Handlungsfelder für künftige inhaltliche und strukturelle Anpassungen der Hilfeangebote aufgezeigt werden. Darüber hinaus werden auch aktuelle Themen und Entwicklungen im Suchtbereich diskutiert, die von der Suchtvorbeugung und Frühintervention bei Kindern und Jugendlichen über Angebote der Beratung und Behandlung sowie der beruflichen und sozialen Wiedereingliederung von suchtkranken Frauen und Männern bis zu neuen Suchtformen reichen.

Der interessierten Fachöffentlichkeit wird damit ein umfassender Einblick in die vielfältige Suchtproblematik und gleichzeitig die Gelegenheit geboten, sich über die vielfältigen Möglichkeiten der Hilfen in unserem Land zu informieren.

Ich bin sicher, dass auch der fünfte Kooperationstag einen wichtigen Beitrag zu einem vernetzten und zukunftsfähigen Suchtpräventions- und -hilfesystem in unserem Lande leisten wird. In diesem Sinne wünsche ich den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen anregenden Tag und der Veranstaltung einen erfolgreichen Verlauf.

(Karl-Josef Laumann)

Minister für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen

Programm

12.00 Uhr

Anmeldung/Imbiss

12.45 Uhr

Begrüßung/Grußworte

13.00 Uhr

Vortrag:

Dr. Hartmut Buck:

Demographischer Wandel und die Auswirkungen auf die Arbeitswelt und die Gesundheit von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern

Anschließend:

Blitzlichter – Thesen für die Arbeit in der Suchthilfe

14.00 Uhr

Workshops Phase I

15.45 Uhr

Kaffee, Klatsch und Kunst

16.30 Uhr

Workshops Phase II

18.00 Uhr

Ende

■ Seminar/Workshop 1

Kooperation als Notwendigkeit – Hilfen für Menschen mit Ess-Störungen

Bei den Ess-Störungen (Anorexia nervosa, Bulimie, Binge-Eating-Störung) sind ein später Zugang zu Hilfen sowie nicht gelungene Übergänge zwischen den einzelnen Phasen der Beratung und Behandlung leider typisch und führen nicht selten zu chronischen Verläufen.

Bei diesen Krankheitsbildern ist nicht von einer alleinigen Kompetenz auszugehen. Die enge Kooperation ist gerade zwischen dem medizinischen und dem psychosozialen Bereich dringend notwendig. In diesem Workshop werden einige spezifische Probleme dieser Krankheitsbilder diskutiert. Als „Beispiel guter Praxis“ für Kooperation und Vernetzung stellt sich der „Arbeitskreis Ess-Störungen Köln“ vor.

Referentinnen:

Andrea Frewer, Mädchenhaus Köln e.V. für den Arbeitskreis Ess-Störungen Köln

Maria Spahn, Ärztin für Psychiatrie, Landeskoordination Integration NRW – Fachbereich Ess-Störungen, Köln

Verantwortlich: Landeskoordination Integration NRW – Fachbereich Ess-Störungen, Köln

■ Seminar/Workshop 2

Beispiele geschlechtergerechter Angebote in der Suchthilfe

Frauen und Männer unterscheiden sich hinsichtlich der Entstehung und Entwicklung einer Suchterkrankung ebenso wie bezüglich ihrer Konsummuster. Dies hat Auswirkungen auf ihren unterschiedlichen Unterstützungsbedarf. Hilfsangebote können mit dem Wissen um die Verschiedenheiten zwischen Frauen und Männern effektiver gestaltet werden. In diesem Workshop werden Beispiele aus der Praxis einer ambulanten und einer stationären Einrichtung in

Nordrhein-Westfalen vorgestellt, die den Ansatz einer geschlechterdifferenzierten Suchthilfe verfolgen.

Referent/-innen:

Heike Jablonski, Sozialpädagogische Einrichtung (SPE) Mühle e.V., Hilden
 Willibald Baar, Fachklinik Wendepunkt, Wesseling
 Doris Heinzen-Voß, Landeskoordination Integration NRW, Köln
 Karola Ludwig, Landeskoordination Integration NRW, Köln

Verantwortlich: Landeskoordination Integration NRW, Köln

■ **Seminar/Workshop 3**

Individuelle Schritte in Arbeit für Suchtkranke

Die Unterstützung der beruflichen Integration von Suchtkranken durch die Suchthilfe steht im Mittelpunkt dieses Workshops. Aus einer Vielzahl von Projekten, die in NRW von der Landeskoordination Integration beraten werden, wird exemplarisch das Arbeitsprojekt INSAT in Bochum vorgestellt, welches nach einer Modellphase in ein Regelangebot im Bereich des SGB II überführt wurde. Anhand der konkreten Erfahrungen des Projektes sollen die Möglichkeiten der beruflichen Integration suchtkranker Menschen diskutiert werden.

Referent/in:

Olaf Schmitz, Krisenhilfe Bochum, INSAT
 Claudia Küster, Landeskoordination Integration NRW, Fachbereich berufliche und soziale Eingliederung

Verantwortlich: Landeskoordination Integration NRW, Köln

■ **Seminar/Workshop 4**

Wetten, Pokern, Zocken: Die Faszination von Glücksspielen für Jugendliche

Die Erkenntnis, dass Jugendliche bei allen Formen riskanten Verhaltens überrepräsentiert sind, macht auch bei Glücksspielen keine Ausnahme. Entsprechend üben Glücksspielvarianten wie Sportwetten, Poker oder Automaten Spiele eine hohe Anziehungskraft für diese Altersgruppe aus. Im Rahmen des Workshops sollen jugendrelevante Glücksspielformen vorgestellt und hinsichtlich ihrer Spielanreize analysiert werden. Aktuelle Befunde aus der Forschung sowie Implikationen für effektive Präventionsstrategien sind ebenfalls Themen des Workshops.

Referent:

Dipl.-Psych. Tobias Hayer, Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Bremen, Institut für Psychologie und Kognitionsforschung

Verantwortlich: Landesfachstelle Glücksspielsucht NRW, Herford

■ **Seminar/Workshop 5**

Naturdrogen – Von magic mushrooms und Hortensien

Drogen aus dem Garten gewinnen in der Szene an Bedeutung. Viele Jugendliche informieren sich im Internet oder stöbern in alten Kräuterbüchern. Einen Überblick über die gängigen Naturdrogen und ihre Anwendungen, Risiken und Wirkungen gibt dieser Workshop.

Referentinnen:

Dr. Sylvia Prinz, Apothekenkammer Westfalen-Lippe
 Dr. Constanze Schäfer, Apothekenkammer Nordrhein

Verantwortlich: Apothekenkammer Nordrhein, Apothekenkammer Westfalen-Lippe

■ Seminar/Workshop 6

Alkoholabhängigkeit im Alter

Trotz ihrer hohen Zahl (in Deutschland ca. 1/2 Millionen) nehmen alkoholabhängige Patienten jenseits des 60ten Lebensjahres kaum Therapieangebote der Suchtkrankenhilfe wahr. Ein Grund hierfür ist mutmaßlich, dass die Betroffenen ihre altersspezifische Lebenswirklichkeit kaum in den auf Jüngere zugeschnittenen Therapieangeboten abgebildet sehen. Ziel des Workshops ist die Vermittlung fundierten Wissens über die Besonderheiten alkoholabhängiger älterer Menschen. Gemeinsam und im kollegialen Diskurs werden daraus Handlungsanweisungen für den Alltag von beruflich in der Suchtkrankenhilfe Tätigen entwickelt.

In die dargestellten Informationen sind Erfahrungen aus der laufenden und europaweit ersten kontrollierten Therapiestudie zum Thema eingegangen (KOALA-KOgnitive Verhaltenstherapie der Alkoholabhängigkeit im Alter).

Referent:

Dr. Bodo Lieb (und Mitarbeiter)

Verantwortlich: Rheinische Kliniken Essen, Klinik für abhängiges Verhalten und Suchtmedizin, Ambulanz für Abhängigkeitserkrankungen im Alter

■ Seminar/Workshop 7

Suchtprobleme in der stationären Altenpflege

„Der demographische Wandel“ ist mittlerweile allen ein Begriff, dass dieser Wandel auch innerhalb der Gruppe der suchterkrankten Menschen stattfindet wird erst kaum gesehen. Hier soll ein Überblick über die Situation von altgewordenen Abhängigkeitserkrankten und im Alter abhängig gewordenen gegeben werden. Ihre Situation in Senioreneinrichtungen oder während Krankenhausaufenthalten (in der Regel nicht aufgrund der Suchterkrankung stattfindend) unterscheidet sich oft sehr von der Nicht-

Erkrankter – und auch von der Nicht-Alter. Neben dieser Bestandsaufnahme sollen unterschiedliche Interventionsmöglichkeiten anhand von Fallbeispielen besprochen werden. Anschließend Zeit für offenen Austausch.

Referentin:

Birgitta Lengsholz, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Stellvertretende Leiterin der Gerontopsychiatrischen Ambulanz der Rheinischen Klinik Bonn

Verantwortlich: Rheinische Kliniken Bonn, Gerontopsychiatrisches Zentrum

■ Seminar/Workshop 8

Abhängigkeitserkrankungen bei älteren Menschen – Auf- und Ausbau eines helfenden Netzwerkes im Rheinland

Oft genug sind ältere Suchtkranke auf Hilfen sowohl der Suchtkrankenhilfe als auch der Altenhilfe angewiesen. Wie können die Hilfen miteinander verzahnt werden, Schnittstellen reduziert werden, tragfähige Kooperationsstrukturen aufgebaut werden und wie kann eine strukturelle Vernetzung aller an der Versorgung von älteren suchtkranken Menschen beteiligten Institutionen und Dienste erreicht werden?

In diesem Workshop wird das Modell des Netzwerkbezogenen Qualitätsmanagements (NBQM) vorgestellt und eine systematische Entwicklung wirksamer Hilfen für die Betroffenen im Netzwerk diskutiert. Besondere Aspekte: Pflegebedürftigkeit, Demenz, Gender, Migration.

Referent/in:

Gerda Schmieder; Dr. Friedrich Leidinger

Verantwortlich: LVR; Dezernat Gesundheit/Heilpädagogische Netzwerke; Koordinationsstelle Sucht

■ Seminar/Workshop 9

Sucht als Familienkrankheit

Bei diesem Arbeitsansatz geht es immer auch darum Therapiemodelle für Eltern und Kinder zu entwickeln, die es Kindern ermöglichen, Hilfe anzunehmen und gleichzeitig die Eltern so einzubeziehen, dass Loyalitätskonflikte vermieden werden. Ziel ist es, die Rolle der Erziehungsberechtigten zu respektieren und gleichzeitig pragmatische, kreative Angebote für Kinder zu schaffen. Der Praxisaustausch zur Initiierung und Durchführung von Gruppenangeboten steht im Vordergrund des Workshops.

Referentin:

Dorothee Koch, Caritas Suchthilfe Euskirchen

Verantwortlich: Diözesan-Caritasverband Köln

■ Seminar/Workshop 10

Glücksspielsucht im Alter: Ein stationäres Behandlungskonzept

Die Glücksspielsucht ist nicht nur eine Erkrankung junger Männer, sondern tritt im Alter und dann auch bei beiden Geschlechtern auf. Die AHG Klinik Wigbertshöhe behandelt seit vielen Jahren jährlich mehr als 150 Spieler und mehr als 100 Senioren in gesonderten Gruppen mit Spezialkonzepten. Der Workshop stellt Unterschiede und Vergleichbares im Umgang mit Glücksspielern in den verschiedenen Altersstufen dar, setzt sich auseinander mit den Hintergründen, den Besonderheiten und Fallstricken in der Behandlung von Spielern.

Referentin:

Dr. med. Dipl. Psych. Heike Hinz, Chefärztin der AHG Klinik Wigbertshöhe (Fachklinik für Suchtkranke)

Verantwortlich: Landesfachstelle Glücksspielsucht NRW, Herford

■ Seminar/Workshop 11

KITA MOVE – Motivierende Kurzinterventionen bei Eltern im Elementarbereich

Manche Eltern benötigen Unterstützung in der alltäglichen Erziehungsarbeit, auch weil sich gesellschaftliche Entwicklungen zunehmend belastend auf die Erziehung in Familien auswirken. Ziel von KITA MOVE ist es, motivierende Elterngespräche zum Thema Erziehungsverhalten in Kindertagesstätten zu erlernen und zu trainieren. Die hierzu konzipierte und evaluierte Fortbildung will Erzieher/innen ermutigen, Alltagssituationen und Gesprächsanlässe gelassen und kompetent zu nutzen. In dem Workshop werden die Grundlagen des auf einem Beratungsansatz basierenden Fortbildungsangebotes KITA MOVE vorgestellt und einzelne Elemente exemplarisch umgesetzt.

Referent:

Norbert Kathagen (Dipl. Pädagoge, Dipl. Sozialarbeiter), Fachstelle für Suchtvorbeugung, ginko e.V.

Verantwortlich: Landeskoordinierungsstelle Suchtvorbeugung NRW, ginko e.V.

■ Seminar/Workshop 12

Angebote der ambulanten und stationären Suchthilfe für SeniorInnen

Schon heute sind substanzbezogene Störungen im Alter nicht selten, werden aber aufgrund der demographischen Entwicklung zukünftig deutlich ansteigen. Im Vordergrund stehen die legalen Suchtmittel Alkohol, Medikamente und Tabak. Derzeit betreiben etwa 26% der Männer und 8% der Frauen über 60 Jahre einen riskanten Alkoholkonsum. Ca 400.000 Frauen und Männer dieser Altersgruppe sind alkoholabhängig oder weisen einen schädigenden Konsum von Alkohol auf. Der Medikamentengebrauch nimmt, vor allem bei Frauen, ab dem mittleren Lebensalter kontinuierlich zu. Wenngleich der Tabakkonsum mit

fortschreitendem Alter seltener wird, bedingt er doch schwere Folgeschäden und ist für die meisten substanzbezogenen Todesfälle verantwortlich. Häufiger als bei Jüngeren werden substanzbezogene Störungen im Alter von den behandelnden Ärzten übersehen und vom Umfeld nicht erkannt. Auf Grund allzu skeptischer Einschätzung der Therapiechancen unterbleiben notwendige Interventionen zu oft. Dabei sind die Behandlungsergebnisse gut und stehen denen jüngerer Patienten nicht nach. Die Wahrnehmung von Alter und Altern ist stark von den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, der sozialen Integration und dem Verhalten des Umfeldes abhängig. Im Workshop wird auf gerontologische und gerontopsychiatrische Aspekte, auf Merkmale älterer Alkohol- und Medikamentenabhängiger und auf Besonderheiten in der Planung und Durchführung von Hilfs- und Behandlungsangeboten eingegangen. In der Primär- und Sekundärprävention kommt der Vernetzung von Sucht- und Altenhilfe, der Integration des Wissens der Alten- in die Suchthilfe und des Wissens der Sucht- in die Altenhilfe hohe Bedeutung zu.

Referent:

Dr. Dieter Geyer, Facharzt für Neurologie und Psychiatrie, Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Rehabilitationswesen

Verantwortlich: Fachklinik Fredeburg

■ **Seminar/Workshop 13**

„Was Hänschen nicht schluckt, schluckt Hans nimmer mehr?“ Brauchen wir altersspezifische Suchtprävention im Betrieb?

Ziel der betrieblichen Suchtprävention ist eine kritische Auseinandersetzung von Führungskräften und Mitarbeitern mit riskantem Konsum von Suchtmitteln. Ziel betrieblicher Suchtkrankenhilfe ist es, auffällige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter früh und wirksam zu erreichen. Sind unter Berücksichtigung demographischer Veränderungen neue, auf ältere

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abgestimmte Präventionsprogramme notwendig? Im Workshop werden Standards der betrieblichen Suchtprävention vorgestellt und spezielle Verhaltens- und Verhältnispräventionsaspekte für ältere Arbeitnehmer diskutiert und erarbeitet.

Referentin:

Dipl.-Soz.-Arb. Rita Fleiter-Wurg, Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) Fachdienst für Betriebliche Suchtprävention, LWL – Rehabilitationszentrum Ostwestfalen

Verantwortlich: Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL), LWL-Koordinationsstelle Sucht, Münster

■ **Seminar/Workshop 14**

Online-Sucht – ein neues behandlungsbedürftiges Krankheitsbild?

Wo liegen die Unterschiede von stoff- und nicht-stoffgebundenen Suchtformen bei Jugendlichen, welche Muster liegen unter der „Spitze des Eisbergs“? Der Workshop informiert über aktuelle Tendenzen im klinischen Alltag, Diagnostik, Komorbidität, neuro-biologische Erkenntnisse sowie über neue gesellschaftliche Entwicklungen und Ergebnisse der soziologischen und der Medien-Forschung. Vorgelegt werden die Ergebnisse der Evaluation eines sechswöchigen Psychoedukationsprogramms für Eltern und Jugendliche sowie die Ergebnisse einer Evaluation eines tagesklinischen Modellprojekts in der LWL-Klinik Hamm. Vor diesem Hintergrund werden die Schlussfolgerungen für neue Bedarfe in der Suchtlandschaft vorgestellt.

Referent:

Dr. Wilfried Huck, Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL)-Klinik Hamm, Kinder- und Jugendpsychiatrie - Psychotherapie – Psychosomatik, Hamm

Verantwortlich: Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL), LWL-Koordinationsstelle Sucht

■ Seminar/Workshop 15

Was benötigen alternde drogenabhängige Menschen an Hilfen?

Durch verschiedene Maßnahmen ist es in den letzten Jahren gelungen, die Zahl der sogenannten Drogentoten zu reduzieren. Durch eine gezielte und teils bessere gesundheitliche Versorgung wird das erreichte Lebensalter der Drogenkonsumenten höher bzw. die Überlebenswahrscheinlichkeit steigt. Ein Lebensalter, das uns vor Jahren für diese Menschen noch utopisch schien, wird nun erreicht. Nun steht das Hilfesystem allerdings vor neuen Fragen: Können Sie sich eine Substitution mit Methadon im Altenheim vorstellen? Wie soll dort mit aktuellem Konsum und Beigebrauch umgegangen werden? Viele Fragen – neue Herausforderungen! Nach einem Impulsreferat soll im Rahmen des Seminars gemeinsam herausgearbeitet werden, ob ältere drogenabhängige Menschen andere Hilfen benötigen als der nicht konsumierende alte Mensch und welche Unterstützung notwendig ist. Zu diskutieren ist sicher die Frage nach der Notwendigkeit spezialisierter Einrichtungen und der realen Bedarfslage. Am Ende des Seminars soll der Entwurf eines zukunftsweisenden Modells stehen.

Referentinnen:

Anabela Dias de Oliveira (Ltg. LÜSA)

Tanja Boecker (Mitglied stellv. Ltg.-Team LÜSA)

Verantwortlich: Ärztekammer Westfalen-Lippe

■ Seminar/Workshop 16

Motivational Interviewing – Wie motiviere ich schwangere Frauen zur Abstinenz?

Motivational Interviewing (MI) ist ein zugleich patientenzentriertes und direktives Behandlungsverfahren. Zentrales Merkmal ist der Verzicht auf ein konfronta-

tives Vorgehen: Die Vorbehalte des Patienten werden nicht als „Widerstand“ („Der Leidensdruck ist noch nicht groß genug!“), sondern vielmehr als „normale“ Reaktion auf verfrühte Forderungen des Therapeuten verstanden. MI wurde zunächst in Abgrenzung zur herkömmlichen – meist konfrontativen – Behandlung alkoholabhängiger Patienten entwickelt. In den vergangenen Jahren wurde der Anwendungsbereich jedoch zunehmend erweitert. Verschiedene Adaptationen haben zudem die Anwendung im Rahmen der medizinischen Basisversorgung und die Arbeit mit spezifischen Zielgruppen, zum Beispiel schwangere Raucherinnen, erleichtert. Methoden: Rollenspiele, Auswertung von Videoaufzeichnungen, Livedemonstrationen.

Referent:

PD Dr. Ralf Demmel, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Psychologisches Institut I

Verantwortlich: Ärztekammer Westfalen-Lippe

■ Seminar/Workshop 17

Männerspezifische Suchtarbeit – wie geht das im beruflichen Alltag?

Es ist deutlich geworden, dass die „geschlechtslose“ Suchtkrankenhilfe an die Grenzen ihrer Effektivität stößt, blendet sie die geschlechtsspezifischen Ursachen der Sucht und demgemäß Ansätze der Suchtkrankenbehandlung aus. „Was macht den Mann zum süchtigen Mann“, muss ebenso gefragt werden, wie „Was macht die Frau zur süchtigen Frau?“. In der Prävention ist bereits eine genderspezifische Ansprache erfolgt, weil man gesehen hat, dass neben Alters-, Kultur und Milieuspezifik vor allem das Verhalten der Geschlechter thematisiert werden muss, soll die Präventionsbotschaft überhaupt verfangen. Das vorliegende Manual bietet erstmalig eine ausführliche und praxisnahe Arbeitshilfe zur therapeutischen und beraterischen Bearbeitung des Genderaspektes männlicher Suchterkrankungen.

Referenten:

Prof. Dr. Heino Stöver, Universität Bremen, Institut für Pädagogik
Arnulf Vosshagen, Fachklinik Kamillushaus, Essen
Peter Bockholt, Suchtberatung Hilden

Verantwortlich: Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL), LWL-Koordinationsstelle Sucht

■ Seminar/Workshop 18**Sucht im Alter – (k)ein Thema für die Suchthilfe?!**

Der Missbrauch und die Abhängigkeit von Alkohol und Benzodiazepinen stellt ein ernstzunehmendes gesellschaftliches Phänomen dar. Die Bedeutung von Suchterkrankung im Alter wird – obwohl es große Bevölkerungsgruppen betrifft – ignoriert und tabuisiert.

Daher ist es nicht verwunderlich, dass es kaum Konzepte und Modelle der Sucht- und Altenhilfe gibt, die dem Problem gerecht werden. Der Workshop stellt sich den Fragen nach Umgehensweisen und Therapiemöglichkeiten für konsumierende Senioren und stellt diese zur Diskussion.

Referent:

N.N.

Verantwortlich: Diözesan-Caritasverband Köln

ModeratorInnen-/ReferentInnenliste

- Baar, Willibald, Fachklinik Wendepunkt, Wesseling
- Bockholt, Peter, Suchtberatung Hilden
- Boecker, Tanja, VFWD e.V., Projekt LÜSA
- Buck, Dr. Hartmut, Fraunhofer Institut (IAO) Stuttgart
- Demmel, PD Dr. Ralf, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Psychologisches Institut I
- Fleiter-Wurg, Rita, Dipl.-Soz.-Arb., Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) Fachdienst für Betriebliche Suchtprävention, LWL – Rehabilitationszentrum Ostwestfalen
- Frewer, Andrea, Mädchenhaus Köln e.V. für den Arbeitskreis Ess-Störungen Köln
- Geyer, Dr. Dieter, Facharzt für Neurologie und Psychiatrie, Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Rehabilitationswesen
- Hayer, Tobias, Dipl.-Psych., Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Bremen, Institut für Psychologie und Kognitionsforschung
- Heinzen-Voß, Doris, Landeskoordination Integration NRW, Köln
- Hinz, Dr. med. Dipl. Psych. Heike, Chefärztin der AHG Klinik Wigbertshöhe (Fachklinik für Suchtkranke)
- Huck, Dr. Wilfried, Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL)-Klinik Hamm, Kinder- und Jugendpsychiatrie - Psychotherapie – Psychosomatik, Hamm
- Jablonski, Heike, Sozialpädagogische Einrichtung (SPE) Mühle e.V., Hilfen
- Kathagen, Norbert, Dipl. Pädagoge, Dipl. Sozialarbeiter, Fachstelle für Suchtvorbeugung, ginko e.V.
- Koch, Dorothee, Caritas Suchthilfe Euskirchen
- Küster, Claudia, Landeskoordination Integration NRW, Fachbereich berufliche und soziale Eingliederung
- Leidinger, Dr. Friedrich, Landschaftsverband Rheinland (LVR), Dezernat Gesundheit/Heilpädagogische Netzwerke, Koordinationsstelle Sucht
- Lengsholz, Brigitta, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Gerontopsychiatrische Ambulanz der Rheinischen Klinik Bonn
- Lieb, Dr. Bodo, Rheinische Kliniken Essen, Klinik für abhängiges Verhalten und Suchtmedizin, Ambulanz für Abhängigkeitserkrankungen im Alter
- Ludwig, Karola, Landeskoordination Integration NRW, Köln
- de Oliveira, Anabela Dias, VFWD e.V., Projekt LÜSA
- Prinz, Dr. Sylvia, Apothekenkammer Westfalen-Lippe
- Schäfer, Dr. Constanze, Apothekenkammer Nordrhein
- Schmieder, Gerda, Landschaftsverband Rheinland (LVR), Dezernat Gesundheit/Heilpädagogische Netzwerke, Koordinationsstelle Sucht
- Schmitz, Olaf, Krisenhilfe Bochum, INSAT
- Spahn, Maria, Ärztin für Psychiatrie, Landeskoordination Integration NRW – Fachbereich Ess-Störungen, Köln
- Stöver, Prof. Dr. Heino, Universität Bremen, Institut für Pädagogik
- Vossnagel, Arnulf, Fachklinik Kamillushaus, Essen

Veranstaltungsort

Landschaftsverband Rheinland,
Herrman-Pünder-Str. 1, 50679 Köln

Anfahrt: www.wissensuchtwege.de



wissensuchtwege.

Kooperationstag Sucht und Drogen NRW

Anmeldeschluss Teilnahmegebühr (inkl. Imbiss)

18.02.2009	50,00 Euro
	25,00 Euro (Arbeitslose und Studierende)

Anmeldung

Für die Planung bitten wir Sie um eine frühzeitige Anmeldung. Die Teilnahme an den Workshops/Seminaren erfolgt im Rahmen freier Kapazitäten. Bitte senden Sie uns die Anmeldekarte bis zum 18.02.2009 zurück. Sie können auch ein Anmeldeformular aus dem Internet herunterladen und uns per Fax zu senden.

Internet: www.wissensuchtwege.de

Organisation/Kontakt

ginko Stiftung für Prävention
Landeskoordinierungsstelle Suchtvorbeugung NRW
Kaiserstr. 90
45468 Mülheim an der Ruhr

Verantwortlich: Silke Morlang
Tel.: 0208 30069-38
E-Mail: s.morlang@ginko-stiftung.de

Anmeldung: Claudia Gansohr-Kratz
Fax.: 0208 30069-49
E-Mail: c.gansohr@ginko-stiftung.de

Die Veranstaltung ist im Rahmen der Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung der ÄKWL mit insgesamt 6 Punkten anrechenbar.

5. Nordrhein-Westfälischer Kooperationstag „Sucht und Drogen“ 2009

Mittwoch, 04. März 2009

Landschaftsverband Rheinland
Herrmann-Pünder-Str. 1
50679 Köln-Deutz

www.wissensuchtwege.de

Eine gemeinsame Initiative:

Ärzttekammern Nordrhein und Westfalen-Lippe, Apothekerkammern Nordrhein und Westfalen-Lippe, Landschaftsverbände Westfalen-Lippe und Rheinland, Landeskoordinierungsstelle Suchtvorbeugung NRW (ginko Stiftung für Prävention), Freie Wohlfahrtsverbände, Landeskoordinierungsstelle Integration NRW sowie die Landesfachstelle Glücksspielsucht NRW

gefördert durch

Ministerium für Arbeit
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen





**Einfach ausfüllen, ausschneiden und an folgende Nummer faxen: 0208-30069-49,
oder Sie schicken das Formular an umliegende Adresse:**

- Ja, ich bin an einer Teilnahme interessiert, möchte zunächst aber weiteres Informationsmaterial.
 Ja, ich möchte mich verbindlich für den 5. Kooperationstag Sucht und Drogen NRW anmelden.

Name, Vorname: _____ Akadem. Grad: _____

Anschrift: _____

Tel. dienstl.: _____ Geb. Datum: _____

Beruf: Ärztin/Arzt, Fachgebiet: _____
 Apotheker/in Lehrer/in Dipl.-Soz.-Arb.
 Dipl.-Soz.-Päd. Dipl.-Psych. Sonstiges _____

Sie haben die Möglichkeit, an zwei Seminaren/Workshops teilzunehmen. Kreuzen Sie bitte bis zu drei Favoriten für jede Einheit an, inklusive Angabe ihrer Priorität – falls einzelne Seminare/Workshops bereits ausgebucht sind:

	Nr.	Priorität	Titel des Seminars/Workshops
Phase 1 (14.00 – 15.30 Uhr)	<input type="checkbox"/>	1	_____ Kooperation als Notwendigkeit – Hilfen für Menschen mit Ess-Störungen
	<input type="checkbox"/>	2	_____ Beispiele geschlechtergerechter Angebote in der Suchthilfe
	<input type="checkbox"/>	3	_____ Individuelle Schritte in Arbeit für Suchtkranke – eine Projektdarstellung
	<input type="checkbox"/>	4	_____ Wetten, Pokern, Zocken: Die Faszination von Glücksspielen für Jugendliche
	<input type="checkbox"/>	5	_____ Naturdrogen – Von magic mushrooms und Hortensien
	<input type="checkbox"/>	6	_____ Alkoholabhängigkeit im Alter
	<input type="checkbox"/>	7	_____ Suchtprobleme in der stationären Altenpflege
	<input type="checkbox"/>	8	_____ Abhängigkeitserkrankungen bei älteren Menschen – Auf- und Ausbau eines helfenden Netzwerkes im Rheinland
	<input type="checkbox"/>	9	_____ Sucht als Familienkrankheit
Phase 2 (16.30 – 18.00 Uhr)	<input type="checkbox"/>	10	_____ Glücksspielsucht im Alter: Ein stationäres Behandlungskonzept
	<input type="checkbox"/>	11	_____ KITA MOVE – Motivierende Kurzinterventionen bei Eltern im Elementarbereich
	<input type="checkbox"/>	12	_____ Angebote der ambulanten und stationären Suchthilfe für SeniorInnen
	<input type="checkbox"/>	13	_____ “Was Hänschen nicht schluckt, schluckt Hans nimmer mehr?” Brauchen wir altersspezifische Suchtprävention im Betrieb?
	<input type="checkbox"/>	14	_____ Online-Sucht – ein neues behandlungsbedürftiges Krankheitsbild?
	<input type="checkbox"/>	15	_____ Was benötigen alternde drogenabhängige Menschen an Hilfen?
	<input type="checkbox"/>	16	_____ Motivational Interviewing – Wie motiviere ich schwangere Frauen zur Abstinenz?
	<input type="checkbox"/>	17	_____ Männerspezifische Suchtarbeit – wie geht das im beruflichen Alltag?
<input type="checkbox"/>	18	_____ Sucht im Alter – (k)ein Thema für die Suchthilfe?!	

_____ Datum

_____ Unterschrift

48468 Mülheim an der Ruhr

Kaiserstr. 90

Suchtverbund NRW

Landeskoordinierungsstelle

ginko Stiftung für Prävention